

Unser kleines *DNF*-Jagdbrevier (7):

Steht *Krop*-Redaktör Hugo Habicht jetzt auf der Abschussliste?

Luxemburger Schulen vermitteln in der Regel, wie alle Lehranstalten in zivilisierten Ländern, ein humanistisches Weltbild. Man kann somit davon ausgehen, dass man auch in Prüfungen und Examen in diesem unserem Lande nicht dazu aufgefordert wird, allen Ernstes einen Unterschied zu machen zwischen lebenswertem Leben und Kreaturen, die auszurotten sind.

Wer sich allerdings die "*Unterlagen zur Jägerprüfung*" des Herrn Guy Weiss* ansieht, die man bei der hiesigen Forstverwaltung anfordern kann und die eine Zusammenfassung der Luxemburger "Jagdgesetzgebung" sind, der stößt auf eine Terminologie, welche am Anfang des 21. Jahrhunderts im Herzen Europas doch etwas sonderbar anmutet.

So zum Beispiel auf Seite 11:

"Als schädliche Tiere sind zu betrachten: Füchse, Baum- oder Edelmarder, Hausmarder, Wiesel, Iltisse, Hermeline, Waschbären und Bisame.

*Ihre **Vertilgung** kann erfolgen:*

- durch Ausgraben oder Ausräuchern der Röhren und Baue;
- mittels Fallen;
- mit dem Schießgewehr;
- **durch Vergasung.**"

Oder, zwanzig Zeilen weiter:

"Die Jagdpächter können während des ganzen Jahres und zu jeder Zeit die wilden Kaninchen vertilgen oder vertilgen lassen, und zwar mit allen Mitteln: Schießgewehr, Ausgraben, Vergasung, Fallen, Fanggarne, Gifte, Frettchen."

Wer wollte bestreiten, dass wir es hier mit einer Sprache zu tun haben, die aus nichts anderem schöpft als aus dem Wortschatz des Unmenschen? Wer Unterlagen zu einer staatlich anerkannten Prüfung verbreitet, in denen Ausdrücke wie "Vertilgen", "Ausräuchern" oder "Vergasen" vorkommen, als seien solche Tätigkeiten das Selbstverständlichste von der Welt, der muss sich sagen lassen, dass er zumindest kein Humanist ist.

Nun kann man einwenden, bei all dem, was da vertilgt, ausgeräuchert, erschossen, vergiftet oder vergast werden soll, handele es sich ja bloß um Tiere. Um Füchse, Marder, Wiesel, Iltisse, Hermeline, Waschbären, Bisame und Kaninchen. So argumentieren natürlich die Jäger.

Den Nele Feierkrop hat seit etwa einem Jahr in loser Folge sein "*kleines Jagdbrevier*" veröffentlicht, in dem die einheimischen Flintenmänner- und -frauen samt ihren seltsamen Gepflogenheiten mit der gebotenen Objektivität einem breiteren Publikum vorgestellt wurden.

In der Nummer 130 des Verbandsorgans *Chien et Chasse* der Hubertusjünger wurde unsere sympathische Rubrik übrigens unter dem bedeutungsschwangeren Titel "*Le chasseur et/ou le randonneur, that's the question!*" von einem Herrn Christnacht wie folgt kommentiert:

"Et voilà, il a fallu qu'un accident rarissime ne survienne au cours d'une battue pour que la boîte de Pandore ne s'ouvre à tous les détracteurs de la chasse."

Bei dem kleinen Missgeschick wurde bekanntlich eine Spaziergängerin auf einem Brideler Naturlehrpfad während einer Treibjagd von zwei Schüssen getroffen.

So what!

"(...) Certaines (critiques) vont même à prétendre que la chasse, telle que pratiquée en Europe, devra être proscrite, car ne s'intégrant pas dans un concept humain, civilisé et démocratique."

In Wirklichkeit ist das Totschießen nämlich eine subtile Spielart des Humanismus und der Zivilisation, ohne die der Mensch nicht weiterleben kann:

(...) En réalité cette volonté de faire disparaître certains comportements humains qui ont été à l'origine de son évolution progressive, aboutira en définitif à la disparition d'une des caractéristiques humaines qui est la diversité pour la remplacer par l'uniformité."

Und die Jäger brauchen sich all diese dummdreisten Kritiken eigentlich überhaupt nicht gefallen zu lassen, und ihre honorigen Vereinspräsidenten schon gar nicht:

*"D'ailleurs l'article récent dit satirique sur l'un des représentants des chasseurs devrait nous faire comprendre qu'il ne suffit pas de se profiler devant les caméras, pour se croire à l'abri d'attaques, qui en réalité nous visent tous individuellement. Comme nous ne tenons pas à être en définitif **le dindon de la farce d'un Habicht**, qui au moyen de sa plume s'évertue de rejeter l'opprobre sur la chasse et les chasseurs, il est temps de se montrer plus circonspect dans nos prises de positions sur la chasse et plus incisif dans notre défense commune. (...)"*

Nachdem er dies gelesen, wurde dem Unterzeichneten ganz blümerant zumute. Er wird sich jedenfalls eine Zeitlang von Naturlehrpfaden fernhalten.

Hugo Habicht

* Guy Weiss ist neben seiner Tätigkeit als Jagdkursleiter übrigens Erster Regierungsrat im Umweltministerium.